

Hilfsgerüst zum Thema:

# Die Doppelstruktur der Wahrheit

## 1. Wahrheit als eine Art der Begegnung mit der Wirklichkeit

### 1. Aktive Begegnungen

### 2. gleichsam passive (aktiv-passive) Begegnungen

- Mit der Hand: Greifen
- Mit den Augen: Nerven werden durch Lichtwellen verändert.
- Verdauen: körperliche Einswerden
- Liebe: Einswerden (Freund als zweites Selbst)
- Bewusstsein: Wahrheit (ein Art von Werden)

## 2. Die prädikative Struktur von Wahrheiten

- Auch wenn Wahrheit nicht einfach eine Eigenschaft von Aussagesätzen, Propositionen, ist, so hat sie auf jeden Fall etwas mit Sätzen zu tun.
- Carl Friedrich von Weizsäcker: „Warum gibt es überhaupt die prädikative Satzform? ... Was macht ihre logisch so fundamentale Bedeutung aus? Warum gibt es überhaupt Sätze, Begriffe, Eigennamen?“<sup>1</sup>
- Die Frage nach der Satzeinheit

---

<sup>1</sup>Weizsäcker, *Der Garten des Menschlichen. Beiträge zur geschichtlichen Anthropologie*, München 1977, S. 295.

- 
- „Was macht eigentlich die Einheit der Satzintention aus?“, fragt Weizsäcker. „Beim Aussagesatz sollte uns dies am meisten wundern.“<sup>2</sup>
  - Woher kommt es, dass gerade diese Einheit ausgerechnet mit Wahrheit zu tun hat, und zwar mit Wahrheit, die eine Zweiwertigkeit aufweist: ein Aussagesatz ist entweder wahr oder falsch.
  - Man kann Aussagen geradezu auf der Grundlage ihrer Wahrheitsfähigkeit definieren: Weizsäcker schreibt: „Eine Aussage ist erklärt als eine Rede, die wahr oder falsch sein kann.“<sup>3</sup>
- Die Frage lässt sich stellen: Ist Wahrheit eine Eigenschaft von Sätzen, oder aber, umgekehrt, sind Sätze eine Eigenschaft von Wahrheit, deren Ausdruck?
  - Auf jeden Fall geht es um Begriffe.
    - Volker Gerhardt: „Es [das heißt Wahrheit] geschieht bekanntlich in *Begriffen*, sofern wir sie in von uns gesprochen oder bedeuteten Sätzen zum Ausdruck bringen. Wahrheit liegt in dem Gebrauch, den wir als selbstbewusste Individuen von Begriffen machen. In den Begriffen liegt der *Sachbezug* eines Selbstbewusstseins, das durch sie unmittelbar bei den Dingen oder Ereignissen ist, um die es ihm zu tun ist. Nur in den *Begriffen* – und nirgendwo sonst – kann die Allgemeinheit und somit auch die Brauchbarkeit eines Wissens liegen. Die Tatsächlichkeit der Dinge stellt sich nur im *Medium der Begriffe* dar. Ohne sie könnte noch nicht einmal von der *Wirklichkeit* der Welt oder von der *Gegebenheit* unseres Leibes die Rede sein – erst recht nicht von der *Subjektivität* unserer Empfindungen oder Gefühle. Eine gemeinsame Welt ist uns also *nur in unseren Begriffen* gegenwärtig.“<sup>4</sup>
    - Gerhardt: „Der Begriff – und *nur* der Begriff – erlaubt es einem Individuum, *instantan* – also augenblicklich und gänzlich unabhängig von seiner räumlichen Beziehung zum begriffenen Sachverhalt – *bei der Sache* zu sein. Und exakt so wie ein Mensch die Sache begreift, kann sie auch ein *anderer* Mensch begreifen.“<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup>Ebd., S. 299.

<sup>3</sup>Weizsäcker, *Aufbau der Physik*, S. 212. Vgl. Weizsäcker, *Der Garten des Menschlichen*, S. 203: Bei der Bestimmung des Wahrheitsbegriffs „ist wesentlich zu sehen, dass Wahrheit und Falschheit üblicherweise nicht einer Verhaltensnorm, sondern einer Aussage zugeschrieben werden.“ Vgl. ebd., S. 299: „Das Grundfaktum der Logik und der Grammatik ist der Satz. Er ist eine, oft in sich komplexe, Einheit. Als Einheit ist er, insofern er Aussagesatz ist, dadurch charakterisiert, dass er als Ganzer genau einen ‚Wahrheitswert‘, Wahr oder Falsch, haben kann.“

<sup>4</sup>Gerhardt, *Wahrheit und Öffentlichkeit*, S. 22.

<sup>5</sup>Ebd., S. 23.

- 
- Begriffe und Sätze sind gleichsam Werkzeuge, mit denen wir die Wirklichkeit um uns erfassen, in Besitz nehmen, bearbeiten usw.
  - Auch Weizsäcker beschreibt den Vorgang der Bildung eines Satzes als ein *Zugreifen auf die Wirklichkeit*: „Die Zweiwertigkeit, die Zerlegbarkeit der Wirklichkeit in Alternativen ist nicht eine Eigenschaft, die uns die Welt ohne unser Zutun zeigt; sie ist die Weise, wie wir auf die Wirklichkeit – erfolgreich – zugreifen. Der Verstand ist machtförmig. Die zweiwertige Logik gilt aber nur für reflektierte Aussagen; durch den Zugriff des Zweifels (des Sehens zweier Möglichkeiten, *Zweifalt = Zweifel*) werden jeweils isolierte schlichte Aussagen zu reflektierten Aussagen.“<sup>6</sup>
- 
- Die Verbindung von zwei Begriffen?
    - Die Einheit besteht jedenfalls nicht darin, dass Begriffe überhaupt miteinander vereinigt werden.
      - \* Adjektivische Verbindungen sind nicht wahrheitsfähig.
- 
- Carl Friedrich von Weizsäcker hat darauf hingewiesen, dass Sätze ursprünglicher als Begriffe („die Eidosstruktur“) sind, wie Wörter ursprünglicher als die Buchstaben sind, aus denen sie bestehen.
    - „Der Verdacht liegt heute nahe, dass umgekehrt die Eidosstruktur eine spezielle Variante der Prädikationsstruktur ist, dass z. B. Eide zeitlos gewordene Prädikate sind.“<sup>7</sup>
- 
- Zurecht erkennt Weizsäcker, dass es eine *nachträgliche* Leistung des Denkens ist, einen Begriff als Begriff ins Auge zu fassen.
  - Der Mensch aber vermag die ursprüngliche Wahrnehmung zu zerteilen, so dass er zwischen Begriff und begriffenem Ding unterscheiden kann.
    - und zwar, Weizsäcker zufolge, nachtraglich

---

<sup>6</sup>Weizsäcker, *Garten des Menschlichen*, S. 303 (Hervorhebungen im Original).

<sup>7</sup>Ebd., S. 307.

- Wie kommt nun dabei diejenige Einheit zustande, welche Wahrheit ist?
- In der *Duden Grammatik* gibt es eine überraschende Analyse des Satzes, die die alten, aristotelischen Begriffe Möglichkeit und Wirklichkeit verwendet.
  - Die Duden-Grammatik spricht von einer „*Spannung* zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit, die allen Sätzen eigentümlich ist.“<sup>8</sup>
  - Die Subjekt-Prädikat-Zweiheit wird als eine Aufspaltung der Wirklichkeit gesehen: „Diese Aufspaltung einer zunächst nur komplexhaft wahrgenommenen besonderen Wirklichkeit in ein Etwas und in eine verhaltensmäßig geprägte Aussage über dieses Etwas ist allen unseren Sätzen eigentümlich. Erst durch die Gestaltung der Aussage schafft sich die Sprache die Möglichkeit, das gesamte Sein und Geschehen unter bestimmten Sehweisen zu bewältigen. ... [An den Aussagen] erkennen wir am deutlichsten den geistigen Zugriff unserer Muttersprache gegenüber dem Sein und Geschehen in der Welt.“<sup>9</sup>
  - Das Subjekt des Satzes stellt eine Möglichkeit dar, das heißt, es umfasst viele Möglichkeiten wie gleichsam ein Oberbegriff. Das Prädikat ist die Konkretisierung auf eine einzige Möglichkeit, aber das Prädikat ist wichtiger und auf seine Weise umfassend.
  - Das Prädikat verwirklicht eine dieser Möglichkeiten.<sup>10</sup>
  - ‚Prädikat‘ und ‚Adjektiv‘ sind etymologisch ähnlich und könnten von vornherein dieselbe Bedeutung haben, aber der tatsächliche Unterschied ist doch wesentlich.
  - Prädikative Verbindungen sind noch nicht durch die Unterscheidung Möglichkeit und Wirklichkeit erklärt.

<sup>8</sup>*Duden – Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, Mannheim 1966, S. 471 (Hervorhebung im Original).

<sup>9</sup>Ebd., S. 468.

<sup>10</sup>„Da durch das erste Satzglied zunächst nur das Seiende hingestellt wird, über dessen Verhalten das zweite Satzglied etwas aussagt, nennt man das erste Glied SUBJEKT ..., das zweite Satzglied PRÄDIKAT. Das *Subjekt* stellt aus der Fülle der benannten wirklichen oder gedachten Dinge der Welt, ein Etwas im unabhängigen Kasus des Nominativs hin, wobei offen bleibt, was über dieses Etwas ausgesagt werden soll.“ Ebd., S. 471 (Hervorhebung im Original).